

Virtuelles Haus mit Zukunft

2. Jahrestagung des Frankfurter »House of Pharma«

Auch wenn „die Apotheke der Welt“ nicht mehr wie früher in der Metropolregion Frankfurt Rhein/Main steht, sondern in den USA – die Region ist nach wie vor ein Pharmastandort von Weltrang. Aber die Entwicklung neuer Arzneimittel wird nicht nur immer komplexer und zeitaufwendiger, sie verschlingt auch immense Summen. Und die Zahl neu zugelassener Medikamente nimmt stetig ab. Hier will das House of Pharma gegensteuern, eine Plattform, die Vertreter von allen Stufen der pharmazeutischen Wertschöpfungskette an einen Tisch bringt.

Noch ist das „House of Pharma“ ein virtuelles Haus, das die Expertise von Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, pharmazeutischer Industrie, Politik, Krankenkassen, Patientenorganisationen, Ärzten, Apothekern, Verbänden, Gesundheitsinitiativen und Behörden bündelt mit dem Ziel, entscheidende Beiträge zu Innovationen in der Medizin zu leisten. Doch nicht nur die Frankfurter Goethe-Universität mit ihren Partnern, auch die hessische Landesregierung sieht Potenzial für ein reales „House of Pharma“. Dies bekräftigten im Rahmen der zweiten Jahrestagung Anfang September in Frankfurt sowohl der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier als auch der hessische Sozialminister Stefan Grüttner.

Unter dem Motto „Pharmastandort Deutschland im internationalen Wettbewerb“ informierten und diskutierten mehr als 400 Vertreter aller Stufen der pharmazeutischen Wertschöpfungskette über die grundlegende

Frage, welche Perspektiven die Pharmaindustrie im Zeitalter der Globalisierung hat. Wie muss die Branche auf die sich ändernden politischen Rahmenbedingungen im Gesundheitsmarkt einerseits und auf die zunehmende Innovationslücke andererseits reagieren und wie stellt sie sich mit Blick auf die verstärkten Konzentrationsprozesse weltweit auf?

Die Region sichtbar machen

„Es geht uns beim ‚House of Pharma‘ nicht um das Image des Standorts Frankfurt“, betont Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, Vizepräsident der Goethe-Universität und einer der beiden Gründungsväter der Initiative. „Es geht uns darum, die Kompetenz der Region zu bündeln und international sichtbar zu machen. Wir wollen und wir können im internationalen Wettbewerb mithalten!“, davon ist er überzeugt. Und das spüren auch Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, wie die bisherige Beteiligung am „House of Pharma“ zeigt. Es lohnt sich offensichtlich für viele regionale und überregionale Unternehmen und Organisationen, in diese Initiative, in diese Region zu investieren. Und nicht nur die Landesregierung, auch die Bundesregierung zeige sich sehr interessiert an dem, was da in Frankfurt passiert, sagt Schubert-Zsilavecz.

Viele bauen am House of Pharma

„Am House of Pharma sind eine Vielzahl von Pharma-Interessengruppen beteiligt, die durchaus unterschiedliche Ziele verfolgen – es ist keine leichte Aufgabe, das alles unter einem Dach zu vereinen“, betont Prof. Dr. Gerd Geißlinger,

Direktor des Instituts für Klinische Pharmakologie der Goethe-Universität. Der Pharmakologe hat gemeinsam mit Schubert-Zsilavecz vor gut drei Jahren die Idee eines „House of Pharma“ erstmals formuliert. Aber wenn es gelingt, und da ist sich Geißlinger sicher, bedeutet es eine große Chance. Schließlich sei man bereits ein gutes Stück vorangekommen. „Wir haben ein gemeinsames Ziel und das heißt die Entwicklung innovativer und bezahlbarer Medikamente. Diesem Ziel wollen wir uns im Wesentlichen auf drei Wegen nähern – durch die Ausbildung hochqualifizierter Mitarbeiter, die Förderung von vernetzter zukunftsorientierter Forschung und durch eine unabhängige und neutrale Diskussionsplattform.“

Nichts Neues – aber einzigartig

Natürlich ist ein Pharma-Cluster im Prinzip nichts Neues – es gibt zahlreiche in Europa, den USA und in Asien. Jedes dieser Cluster hat Wirtschaft und Wissenschaft als Akteure, baut Netzwerke und hat eine bestimmte Infrastruktur. Das „House of Pharma“ ist jedoch das erste Cluster, das von der Wissenschaft ausgeht und explizit auch pharmakoökonomische Probleme adressieren will. Alle anderen bedeutenden Pharma-Cluster sind von Unternehmen oder Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam initiiert.

Das Haus nimmt Gestalt an

Wie geht es nun weiter? Der nächste Schritt auf dem Weg zum realen „House of Pharma“ ist ein organisatorischer. Unterstützt durch das hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landes-



Das virtuelle „House of Pharma“ wird von vielen Säulen getragen und hat zurzeit drei Stockwerke: die Kommunikationsplattform, die gezielte Ausbildung und das gemeinsame Forschen. HoP ist das erste Cluster, das Patienten integriert und Pharmakoökonomie adressiert. (Abbildungen: Präsentation Prof. Geißlinger)



Expertise im House of Pharma zusammenführen

entwicklung soll nun ein Verein „House of Pharma (HoP)“ gegründet werden. Wichtig ist vor allem die Neutralität – jede Interessengruppe soll sich wiederfinden, keine darf bevorzugt werden. So wird sich auch das Büro des House of Pharma auf neutralem Boden wiederfinden – wahrscheinlich im Frankfurter Innovationszentrum

Biotechnologie (FIZ) oben auf dem Riedberg. Bleibt zu hoffen, dass neben dem „House of Finance“ in Frankfurt, dem „House of IT“ in Darmstadt und dem „House of Logistics and Mobility“ am Frankfurter Flughafen bald auch ein „House of Pharma“ in Frankfurt stehen wird.

Beate Meichsner